

## VORBEMERKUNGEN

Im sogenannten Leipziger Gewässerknoten ist die Weiße Elster der wichtigste Fluss, sie nimmt im Stadtgebiet die Pleiße und die Parthe auf und mündet der Saale vor Halle ein. Daher wird sie hier mit Leipzig als Ausgangspunkt flussab und flussauf zur Radwanderung angeboten, über 250 Kilometer, zunächst zur Mündung, danach zur Quelle. Im nordwestböhmischen Elstergebirge unweit der Grenze bei der Stadt Asch (tschech.: Aš) in über 700 Meter Höhe entspringend, durchfließt die Weiße Elster (tschech.: Bílý Halštrow) das sächsische Vogtland (Bad Elster, Adorf, Oelsnitz, Plauen, Pöhl) und wechselt ins Thüringische (Elsterberg, Greiz, Wünschendorf, Gera, Bad Köstritz, Krossen), danach ins Sachsen-Anhaltische (Zeititz), um nochmals ins (West-)Sächsische (Pegau, Groitzsch) zu strömen und die Leipziger Tieflandsbucht zu prägen, schließlich in die Saale-Elster-Aue auszulaufen.

Bis zum Beginn der Elster-Kaltzeit waren noch Saale und Mulde am Leipziger Becken beteiligt, ihre Altläufe flossen im Norden von Leipzig zusammen. Erst die Abriegelung durch die Endmoränen des skandinavischen Eisvorstoßes zwangen Saale und Mulde in die heutige Laufrichtung – und in ihre eiszeitlichen Stromtäler flossen Weiße Elster und Parthe ein. Die saaleeiszeitlich aufgestauten Barrieren des bis an Leipzigs Nordrand vorgestoßenen Inlandeises verlegten dann auch der Weißen Elster ihren Lauf und drängten sie nach Westen ab (Elsterknie). So wurde der erwähnte Leipziger Gewässerknoten ausgebildet, gekennzeichnet durch Aufteilung der Flüsse in mehrere Arme und deren Vernetzung im Mündungsbereich, verursacht durch ihr geringes Gefälle und die Sedimentfracht, das Ganze auch als Binnendelta bezeichnet. Leipzigs Stadtgebiet hat rund 175 Kilometer Fluss- und Bachläufe.

Flussnamen gehören zu den ältesten Namensschichten, sind alteuropäischer Herkunft wie Saale und Elbe oder germanischer Herkunft wie Elster und Luppe. Die Weiße Elster, 981 erstgenannt als *Elstra* (1021 *Alestra*), leitet sich von »strömen, anschwellen« her, wird auch als »Eilende« erklärt. Zur Unterscheidung von der Schwarzen Elster in der Lausitz erhielt sie den Zusatz »weiß«.

Das Leipziger Gewässernetz ist verwirrend, die Hauptläufe von Weißer Elster und Pleiße wie ihre Mühl- und historischen Floßgräben sind kaum auseinanderzuhalten, im nordwestlichen Au-

»Plan derer Gewässer  
Flüsse so bey Leipzig ab  
und zu lauffen«  
von 1748 (Ausschnitt),  
gezeichnet von Johann  
Friedrich Dähn



waldgürtel kommen noch Neue und Alte Luppe mit ihren vielen Nebenarmen hinzu. Mit den Flussbegradigungen und Kanalbauten für den Hochwasserschutz und für die Braunkohlentagebaue im letzten Jahrhundert wurden Landschaftsbild und Auwald stark gestört. Wie die überwölbten Wasserläufe im Stadtgebiet wieder ans Licht geholt wurden und noch immer werden, ist auch die Nordweststau des Auwaldes durch Wiedervernässung als intakte grüne Stadtlunge zurückzugewinnen. Leipzig ist heute im Gewässerverbund mit seinem Neuseeland und dem zu vollendenden Elster-Saale-Kanal unterwegs zu einer Wasserstadt, deren Hauptstrang die Weiße Elster bleibt.

Wo der Fluss ins Stadtgebiet einläuft, etwa in Höhe des Zwenkauer Sees bei Knautnaundorf, sind es noch zwölf Kilometer bis zum namhaften Leipziger Ring bzw. in den Stadtkern und keine fünfzig Kilometer mehr bis zu seiner Mündung in die Saale. Die Weiße Elster belebt Leipzigs Westen, durchströmt den Auwaldgürtel, prägt mit Elsterflutbett und Elsterbecken die weiten anliegenden Parkanlagen. Vom Leipziger Hauptbahnhof, dem Herzschlag des mitteldeutschen Fern- und S-Bahnnetzes, kann

es kurzen Weges durch die Innenstadt bzw. über den westlichen Ring ins Grün von Johanna-, König-Albert- und Clara-Zetkin-Park zum Elsterflutbecken gehen. Empfohlen wird hier im Buch: hin zur autofreien **Sachsenbrücke** der Anton-Bruckner-Allee als einem für Radtouren entlang der Weißen Elster idealen Ausgangspunkt, sei es elsterabwärts zur Mündung oder flussauf zur Quelle. Der Elsterradweg führt unmittelbar an der Sachsenbrücke vorbei.

Wohl für beide Touren wird es Interesse der nach Leipzig Anreisenden wie auch hiesiger Radfahrer geben, die über ihre vertraute Stadt-Elster mal wieder hinauswollen. In Anschlag gebracht werden vier bis fünf »Radeltage« für die 250 Kilometer entlang der Weißen Elster<sup>1</sup> – zum Erfahren des Flusses, seiner Landschaft und Nebentäler, anliegenden Siedlungen, Städte und Museen dürften es freilich mehr sein. Zumal hier dank bester Bahnverbindungen alternativ auch individuelle Lösungen für Radtouren und Wanderungen zur Verfügung stehen. So bietet sich die Weiße Elster aufwärts mit Zügen im Stundentakt auf der Strecke Leipzig–Gera und von dort ab Bahnhof Gera-Süd mit der Elstertalbahn über Greiz, Plauen nach Weischlitz und weiter mit der Vogtlandbahn nach Adorf, Bad Elster, Bad Brambach ins tschechische Cheb (Eger) mit Anfahrten und Stopps für ausgewählte Radtouren vielfältigst an. Zudem ist die Elstertalbahn als brückenreichste Bahnstrecke Deutschlands selbst ein Erlebnis.

Denkt man an Reiseberichte und Bilder der Burgenromantiker, Wanderschriftsteller, Maler, Bildungsreisenden, Historiker, Natur- und Heimatfreunde des 19. Jahrhunderts entlang deutscher Flüsse, wie sie auch für Elbe, Saale, Unstrut, Mulde vorliegen, so hat es Altvordere auf Erkundungen entlang der Weißen Elster offenbar nicht gegeben. Jedenfalls fehlen ihr vergleichbare Bücher wie »Der Elbstrom von seinem Ursprunge bis zu seiner Mündung in die Nordsee«, »Die malerischen Ufer der Saale«, »Das malerische und romantische Mulden-Hochland oder Wanderungen durch die Thäler beider Mulden und ihrer Nebengewässer« sowie »Durchs Unstrutthal. Eine Wanderung von Naumburg a. d. Saale bis zum Kyffhäuser« und »Führer durch das Unstrutthal«.<sup>2</sup>

Welche Mühe man für diese Flussbände im 19. Jahrhundert aufwendete, zeigt sich bei K. H. W. Münnich, dem Verfasser des »Elbstroms« und der »Malerischen Ufer der Saale«, der schreibt: »Um diese Darstellung in Schrift und Bildern, durch eigene Anschauung und Erkundung an Ort und Stelle, sowie durch Aufsu-

chung der besten Standpunkte für die Ansichten, so richtig, treu und vollständig als möglich zu liefern, bereiste der Verfasser mit dem Zeichner [und Kupferstecher Julius Fleischmann, \* 1813 in Meißen, † 1879 in Dresden] gemeinschaftlich, dreimal, im Oktbr. 1844, im Jul. 1845 und im Septbr. 1846, die Saalufer<sup>3</sup>, um seinem Text »60 Ansichten, nach der Natur gezeichnet« beifügen zu können.

In Anlehnung hieran hat es einen Zeichner aus dem bayrischen Vogtland gegeben, den Maler und Zeichenlehrer Georg Könitzer (1818–85) aus Hof, dem ähnliche Bilder zur Weißen Elster zu danken sind. Seine Veduten wurden in dem bedauerlicherweise nicht zu Ende geführten Band »Die malerischen Ufer der Elster, von der Quelle bis zum Ausgang« von einem Greizer Verleger und Herausgeber in den 1850er Jahren publiziert.<sup>4</sup> Beide Künstler boten »topographisch genau wiedergegebene Landschaften«, wie sie »in dieser Zeit [bürgerlicher Landpartien, vor der aufkommenden Fotografie] als Erinnerungsbild offensichtlich begehrt«<sup>5</sup> wurden, so das Urteil des Kunstpädagogen und Malers Winfried Schmidt. Es ist sein Verdienst als Könitzers Biograf, in dem Band »Die Malerischen Ufer der Elster« (Neudruck Hof 1993) jene erst 1990 im Vogtlandmuseum Plauen wieder aufgefundenen lithografischen Blätter bekanntgemacht zu haben; Mitarbeiter des Museums steuerten sachkundige Texte aus heutigem Kenntnisstand bei.<sup>6</sup>

Auch jüngste Würdigungen, wie sie Elbe, Saale, Unstrut und Mulde als Flussbiografie, als Auen- oder Kulturlandschaft schon erfahren haben, sind der Weißen Elster noch nicht zuteil geworden.<sup>7</sup> Doch die allgemeine Literaturlage ist gut, erinnert seien hier nur stellvertretend für den gesamten Elsterlauf die drei Vogtland-Bände aus der großen verdienstvollen Buchreihe heimatkundlicher Bestandsaufnahme »Werte unserer Heimat«, seit 1994 unter »Landschaften in Deutschland, Werte der deutschen Heimat«.<sup>8</sup>